

Der  
Bote vom Welzh. Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.,  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.,  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.

von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
Bote vom Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.,  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.,  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.

von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

### Württemberg.

**Stuttgart.** (Programm für den Empfang Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Württemberg und Seiner hohen Gemahlin am 22. Febr. 1877 durch die Stadt Stuttgart.) Die bürgerlichen Collegien und die städtischen Beamten sammeln sich um 7/1 Uhr auf dem Rathhaus und begeben sich um 1 Uhr von der Friedrichsstraße aus auf den Bahnhof. Die Geistlichen aller Confectionen sind eingeladen, sich gleichzeitig auf demselben einzufinden. Ebenso wollen die eingeladenen Damen ihren Eintritt in den Bahnhof durch die Friedrichsstraße nehmen und um 1 Uhr daselbst gesammelt sein. Stadtgarde zu Pferd, Schützengilde, Feuerwehr, Turnvereine, Kriegerverein, Militärinvalidenverein und Militärverein richten den Abgang von ihren gewöhnlichen Sammelplätzen so ein, daß ihre Aufstellung im Spalier auf den ihnen zugewiesenen Plätzen um 1 Uhr vollzogen ist. Die Hälfte jedes Vereins oder Korps steht im Spalier der andern Hälfte gegenüber. Fahnen und Standarten kommen sämtlich rechts zu stehen. Die Teilnehmer am Spalier stellen sich mit entsprechendem Abstand von ihrem Nebenmann auf. Aufstellung. Bürgerliche Collegien, Geistlichkeit aller Confectionen, städtische Beamte; diese auf dem Perron des Bahnhofs. Eingeladene Damen, Bahnhof Vorhalle. Stadtgarde zu Pferd, Feuerwehr 1. Bat., Schloßstraße. Männerturnverein, Turnerbund, Schützengilde, Blauie bis zur untern Einfahrt in den K. Schloßhof. Schützengilde, Kriegerverein, Militärinvalidenverein, Militärverein, Feuerwehr 2. Bat. von der obern Einfahrt in den K. Schloßhof über die Planie und der Königsstraße entlang. Bei signalisirter Ankunft der hohen Neuvermählten ordnen sich die Reihen und rückt die Stadtgarde zu Pferd im Schritt gegen die Königsstraße vor, wo solche den K. Wagenzug erwartet und demselben bis zum K. Residenzschloß und von da ab durch die Stadt vorreitet. Nach der Empfangsfeierlichkeit auf dem Bahnhof begeben sich die Damen nach dem Königsbau, die Spaliere in der Schloß- und Königsstraße bleiben in ihrer Stellung, bis die Damen im Königsbau angelangt sind. Von Mittags 1 Uhr an bis zur Auflösung der Spaliere ist der Fahrverkehr in den betreffenden Straßen aufgehoben. Abends 8 Uhr bringt der Lieberfranz den hohen Neuvermählten eine Serenade dar. Gemeinderath.

— Zu den Orten, von welchen die Ortsbaupläne und einzelne Baulinien der Genehmigung des K. Ministeriums bedürfen, zählen jetzt u. a. auch Alalen, Lachnang, Vietigheim, Bödingen (Heilbronn), Crailsheim, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Künzelsau, Lauffen a. N., Mergentheim, Neckarsulm, Döringen, Schorndorf, Waiblingen, Winnenden, Zuffenhausen.

**Stuttgart, 19. Febr.** Es nahen festliche Tage, die Tage des Einzugs des neuvermählten Paares. Heute ging eine Zeit lang das Gerücht, daß eine fast vollständige Aenderung des Programmes eingetreten; das Gerücht hat sich nicht bewahrheitet. Von Donnerstag bis Sonntag trägt der Schloßplatz allabendlich festliche Beleuchtung. Nachdem das prinzipliche Paar, das 1 Uhr 30 Min. mit Extrazug hier eintrifft, in dem Palais abgestiegen und wohl auch die im großen Saale des Königsbaues versammelten 400 Festdamen gesehen, wird eine Rundfahrt durch die besagten Hauptstraßen der Stadt gemacht. Der Barbier von Sevilla geht als Festoper in neuer Ausstattung in Scene und zwar am Sonntag. Eine Echenswürdigkeit, auf die ich aufmerksam machen möchte,

wird der Balkon sein, der dem Kronprinzlichen Palais, 48' breit angebaut ist. Es wird Hr. Hofgärtner Ohmann bestrebt sein, da ein Meisterstück der Dekoration zu machen. Ein gewaltiger Zuzug von Besuchern von außen ist mit Sicherheit zu erwarten.

— Wie das „D. Volksbl.“ erfährt, ist in Tübingen ein Weingärtner als der Brandstifter entdeckt und sowohl er wie seine Tochter verhaftet worden.

— Dienstthätigkeit des Kgl. Landjägercorps anno 1876. Nach einer Bekannmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Dienstthätigkeit des Kgl. Landjägercorps im Jahre 1876, sind von diesem Corps im genannten Jahre in Württemberg im Ganzen eingeliefert worden 8801 Personen, darunter 6 Mörder, 19 Räuber, 12 Brandstifter, 1119 Diebe, 8 Wüthender, 12 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 9 Deserteure, 762 Landstreicher, 3623 Bettler und 323 sonstige Gesetzesübertreter. Davon kommen auf den Donaukreis 2626 Personen, darunter 269 Landstreicher und 1256 Bettler. In Summa wurden im vorigen Jahre 1737 mehr eingeliefert, als im Jahre 1875.

— Ueber den Brand in Winnenden berichtet das „D. B.“ Näheres. Das Feuer brach nach 12 Uhr, als schon die meisten Bewohner sich zu Bett gelegt hatten, in den obern Räumen der 125 Fuß langen und 50 Fuß tiefen Zehnthäuser aus, welche etwa 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, schräg hinüber vom Gasthof zur Krone an der Hauptstraße gelegen ist. Das Gebäude wurde in den dreißiger Jahren hergestellt, als Ersatz für die Räumlichkeiten des jetzt zur Heilanstalt benützten Schlosses, in welchem damals die Zehntfrüchte und die Remise und Magazine des Revieramts untergebracht waren; es hat unten einen hohen steinernen Stock mit 4 Abtheilungen und war 5 Stockwerke hoch. In den obern Räumen befanden sich auf Lager viel Leder, welches übrigens zu 15,000 fl. versichert ist, Haber von Fruchthändlern aus Ludwigsburg, sonstige Früchte und viel Heu und Stroh. Die Bühne wurde als Waschtrockenplatz benutzt und sind daselbst der Frau Kronenwirthin für über 600 fl. Leinwand, Tischzeug, Servietten u. s. w., welche nicht versichert waren, verbrannt. Das Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß bei Ankunft der rasch herbeigerufenen Feuerwehr und der Löschmannschaften der Nachbarorte der ganze lange Bau in hellauflobernden, eine glühende Hitze verbreitenden Flammen stand. Die Feuerwehr gab sich alle Mühe, das gräßliche Feuer zu bewältigen, allein es war unmöglich, der steinerne Stock, dessen Quader durch die Hitze aus dem Fugen gewichen sind, steht noch, alles andere ist verkohlt. Der Aufopferung der Feuerwehr ist es zu danken, daß die württembergische Feldpost (13. Armeekorps), welche in den massiven unteren Räumen untergebracht war, ausgerüstet mit 16 Postwagen, viel Geschirr und sonstigem nöthigen Apparat gerettet und in Sicherheit gebracht wurde. Drei Feuerwehrmänner wagten sich zuletzt noch in das Flammenmeer und brachten 4 schon etwas angebrannte Feldpostwagen heraus, der Muth derselben wurde allseitig bewundert. Herr Postrath v. Böly, auf dem Brandplatz angekommen, ordnete an, daß die Feldpost vorerst in dem benachbarten Filial Leutenbach untergebracht werde; hienach ist zu berichten, daß nicht das Gebäude der Fruchtschranne, welche nach wie vor in dem Magazingebäude des Herrn Kaufmann Cloß abgehalten wird, sondern die Zehnthäuser abgebrannt, in welcher im Jahre 1868 eine der ersten württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung abgehalten worden ist. Brandstiftung wird vermutet.

**Samstatt.** Der heutige Tag hat das Räthsel, vor dem die Einwohnerschaft Samstatts seit 14 Tagen rathlos stand, in grausamer Weise gelöst. Der Kommerzienrath Krauß, einer unserer angesehensten Bürger und Vorstand der Gewerbebank, hat das in ihn gesetzte Vertrauen schmachlich mißbraucht, insofern er auf den Namen der Bank Gelder bis zu 158,000 M. aufnahm und in seine Tasche steckte. Durch falsche Einträge wußte er den Betrug bis heute zu vertuschen und es sehen sich nun die Theilhaber der Bank in die Lage versetzt, diese Summe zu ersetzen. Ein schwerer Schlag für unsere Stadt, deren Finanzlage ohnedies schon ungünstig genug ist und ein trauriger Beitrag zu der Lehre, daß man in gegenwärtiger Zeit niemand mehr trauen dürfe.

**Ulm, 18. Febr.** Das Münsterbaucomité hat sich durch Cooptation zu einem Festcomité erweitert. Dasselbe hat die Aufgabe, das Programm zu der auf den 30. Juni d. J. fallenden Jubiläumsfeier des Münsterbaues festzustellen. Dem Bernehmen nach ist ein kostümirter Festzug, in welchem die alten Trachten Ulm's vertreten sein würden, in Vorschlag gebracht worden. Der Gedanke findet hier großen Anklang, nicht minder würde auch der Vorschlag auf Abhaltung eines Fischerstechens, falls er gemacht würde, mit Freuden aufgenommen werden.

**Ulm, 19. Febr.** Heute verbreitete sich hier das Gerücht, daß in Neu-Ulm eine Falschmünzfabrik entdeckt worden sei, welche sich mit der Fabrikation von 20 Frankenstücken befaßt habe. Die Falsifikate sollen in Oesterreich in Umlauf gesetzt worden sein, man spricht von der Verhaftung von 4 Personen.

**Kirchheim u. T., 18. Febr.** Um das Maß der Frechheit voll zu machen, versuchte der wegen des unerhörten Verbrechens am Hause unseres Stadtvorstandes seit einigen Wochen verhaftete Friedrich Zeh, gestern Abend 1/7 Uhr nach Beendigung des Verhörs, in welchem er, wie wir hören, bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben soll, einen Fluchtversuch. Der außerordentlichen Thätigkeit unseres Gerichtsdieners Hemminger gelang es, desselben wieder habhaft zu werden.

**Laupheim, 17. Febr.** Die Verschütteten in Schöneburg sind am Samstag den 17. zu Tage gefördert worden. Der Vater tobt; der Sohn ganz unbeschädigt; eilfche und 60 Stunden war er lebendig begraben; es konnten ihm einige Male Nahrungsmittel gereicht werden. Die sorglose Verschulung hat das Unglück herbeigeführt.

**Großengtingen, 17. Febr.** In dem benachbarten Kleingtingen wurde gestern Nachmittag der Sohn eines Bierbrauers im Stalle erhängt aufgefunden. Der Unglückliche ist der einzige Sohn und gewesener Soldat, etwa 27 Jahre alt. Da er in guten Vermögens-Verhältnissen steht, so ist jedenfalls nicht denkbar, daß er wegen Mangel zum Selbstmörder geworden ist. Man glaubt die Ursache in Hindernissen suchen zu müssen, die seiner beabsichtigten Heirath sich entgegenstellten.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Febr.** Midhat Pascha ist am 16. Februar in Neapel angelangt. Eine Botschaft des Sultans ist daselbst eingetroffen. Midhat's Rückberufung steht bevor. Es ist indeß zweifelhaft, ob Midhat das Großvezirat übernehmen oder Minister ohne Portefeuille werden wird.

## Ausland.

**London, 19. Febr.** Abends. Dem Reuterschen Bureau wird telegraphisch aus Washington gemeldet: In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser wurde die Entscheidung der Wahlcommission verlesen, wonach das Votum Louisiana's als für Hayes abgegeben erklärt wird; während der Senat in gesonderter Abstimmung diesem Urtheile zustimmte, beschloß das Repräsentantenhaus Vertagung bis Dienstag, um den demokratischen Abgeordneten Zeit zur Formulirung ihrer Einwendungen gegen die Abstimmung in Oregon zu lassen.

**Washington, 18. Febr.** In Folge eines Erlasses des Finanzministeriums ist die Einfuhr von Rindvieh und Rinderhäuten aus Deutschland bis auf Weiteres verboten.

## Mannigfaltiges.

† Salzburg, 13. Febr. Zwischen Seekirchen und Salzburg wurde ein schrecklicher Raubmord verübt. Die Bäuerin Marie Wendner und ihr vierjähriges Söhnchen wurden mit durchschnittenen

Adrenen in der Wohnung aufgefunden. An Baarschaft fehlten 500 fl. und sämtliche Schmucksachen. Die Ermordete war der Entbindung nahe. Der Bauer Wendner war nur wenige Stunden vom Hause abwesend; als er zurückkehrte, bot sich ihm der gräßliche Anblick.

† Die Prämien des „Fahrer Hinkenden Boten für 1877“ vertheilen sich, wie folgt:

1. Prämie	Mark 300	Nr. 455 665
2. „	180	244 380
3. „	150	99 456
4. „	120	83 542
5. „	105	318 033
6. „	90	22 711
7. „	75	7 278
8. „	60	677 994
9. „	30	431 829

† (Glibberich.) „Aber, Auguste,“ jagte eine Berliner Hausfrau zu ihrem Dienstmädchen, „ich habe Dir doch gesagt, Du sollst vom Markt einen Kal mitbringen! Wo ist der? — „Ach Gott, Madame,“ lautete die Antwort, „so'n Kal is so glibberich und da is er mich aus des Gedächniß geruscht.“

† (Mur schlau) Schlosser: Soll ich den Glockenzug für den Herrn Präsidenten neben seinem Schreibtisch, oder hinten neben der Thür anbringen? — Kanzleidiener: Verstehst sich hinten an der Thüre, wenn der Herr Präsident jedesmal aufstehen muß, schellt er nicht halb so oft, als wenn er's so bequem an der Hand hat.

**Stuttgart, 19. Febr.** (Landesprodukten-Börse.) Die Witterung war auch in der vorigen Woche recht veränderlich und der Regen mitunter so heftig, daß in Folge dessen mehrfach Ueberschwemmungen stattfanden. Im Getreidehandel blieb es fast allwärts still und nur an wenigen Plätzen war eine etwas regere Nachfrage bemerkbar. Unsere heutige Börse verlief in ruhiger Haltung und die Umsätze blieben auf den immer noch außerordentlich schwachen Consum beschränkt; Verkäufer stellen übrigens höhere Forderungen.

Wir notiren:

Waizen russ. 12 M. 60 Pf. bis 85 Pf.

„ bayr. 12 M. 70 Pf. bis 13 M.

„ kalif. 13 M. 25 Pf.

Keunen 13 M. bis 13 M. 25 Pf.

Hafer 8 M. 50 Pf. bis 8 M. 90 Pf.

Mehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf. bis 38 M. 50 Pf.

„ Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf.

„ Nr. 3: 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf.

„ Nr. 4: 24 M. bis 25 M.

## Die beiden Wulfenstein.

Eine Kriminalnovelle  
von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Graf Leo mußte sich jedoch hiefür durch den anderweiten Verkehr mit Sophie, welcher ihm in den höheren Privatkreisen der Residenz dargeboten wurde, schadlos zu halten. Die munteren, harmlosen Plaudereien des reizenden jungen Mädchens waren ihm bald zu einem wirklichen Lebensbedürfnisse geworden, die arglose und vertrauensvolle Offenheit, zu welcher sie sich als seine Adoptivschwester für berechtigt hielt, that seinem Herzen unbeschreiblich wohl; er suchte deshalb mit Vorliebe solche Gesellschaften auf, in welchen er darauf rechnen konnte, seine hübsche Cousine zu finden; bald gewöhnte man in Gesellschaft sich daran, ihm in ihrer unmittelbaren Nähe einen Platz zu reserviren, und es wahrte nicht lange, so flüsterte man sich laut und immer lauter zu, daß Graf Leo von Wulfenstein seine Augen ernstlich auf die Hofdame, Fräulein Sophie von Warleben, gerichtet habe, und daß die Verlobung Beider mutmaßlich schon in der nächsten Zeit proklamirt werden würde.

Der einzige Rivale des jungen Grafen schien, freilich ohne es selbst zu ahnen, sein eigener Vater Heinrich zu sein. Was Alle sahen, schien diesem zu entgehen; was Alle einander als öffentliches Geheimniß zuflüsterten, schien ihm allein unbekannt zu bleiben. Er hatte gar bald seine anfängliche Zurückhaltung aufgegeben, die verjüngten Besuche nachgeholt, und folgte nun seinem Vater eben so

gebildig in die grenzenlose Debe hochadeliger Soireen, als er sich hinterdrein an Leo's Seite von der ausgestandenen Langeweile in den ungebundeneren und lebenslustigeren Kreisen der Offiziere und jüngeren Kavaliere fröhlich erholte; bei jeder Gelegenheit legte er für Leo die hingebendste Freundschaft, die eifrigste, treueste Anhänglichkeit an den Tag, so daß die Damenwelt entzückt und gerührt die beiden Vettern bald mit den Dioskuren, bald mit Damon und Rhinias, bald mit Don Carlos und Roderich, je nach ihrer Vorliebe für ältere oder neuere Mythologie verglich, und selbst der Oberforstmeister von Willingen sich über sein Mißtrauen gegen Heinrich Vorwürfe zu machen, und an dessen wirkliche Besserung, wenn auch kopfschüttelnd, zu glauben begann.

Aber dieses rührende Freundschaftsverhältniß, die offenbare Gleichheit der Neigungen und Gesinnungen schen doch auch ihre Klippen und Gefahren zu haben, indem auch die zärtlicheren Empfindungen der beiden Vettern in einem und demselben Gegenstande sich vereinigten. Hatte auch Heinrich anfänglich Sophien kaum über das Maß gesellschaftlicher und verwandtschaftlicher Pflichten hinaus Beachtung geschenkt, so schien doch gar bald seine Aufmerksamkeit für dieselbe sich in demselben Verhältnisse zu entwickeln, in welchem Leo's Zuneigung zu ihr offener zu Tage trat, und ohne sich seiner Nebenbuhlerschaft bewußt zu scheinen, brachte er ihr seine Huldigungen in einer so zarten, so fein galanten, so respektvoll bescheidenen Weise dar, daß Sophie ebensowenig in der Lage war, dieselben zurückzuweisen, als Leo, über dieselben zu grollen, oder Eifersucht zur Schau zu tragen.

„Amor ist ein Tausendfassa,“ ipötelte in der Gesellschaft der Eine; „wer hätte je gedacht, daß der wilde Graf Heinz sich noch zu so honigsüßen Schmeicheleien bequemen würde?“

„Welch' rührendes Freundschaftsverhältniß!“ seuzten die Sentimentalen. „Selbst in der Liebe einerlei Gesinnung! Wie schade, daß die rauhe, gefühllose Welt für eine solche wunderbare Eintracht noch keine Formen fennit!“

„Gebt Acht! Gebt Acht!“ warnten die Vorsichtigen. „Das wird leider noch die Klippe werden, an welcher die aufrichtigste Freundschaft zerschellt.“

„Graf Heinrich kann doch unmöglich ernste Absichten haben,“ demonstrieren die Praktischen. „Er ist so arm wie sie; wovon wollen sie leben? Er wird sich bei Beiden insinuiren wollen, um seine Zukunft sicher zu stellen, und thut es nur in einer etwas übertriebenen und ungeschickten Weise, wenn er nicht etwa gar für eine zukünftige unerlaubte Liaison den Boden vorbereiten will.“

„Da steckt etwas Anderes dahinter,“ murzte der Oberforstmeister, dessen Mißtrauen von Zeit zu Zeit neue Nahrung zu finden schien. „Ich kenne den Heinrich; er geht niemals offen auf's Ziel los, und Alles, was er öffentlich so schön spricht und thut, ist nur Komödie. Ich kenne den Burschen und er weiß es auch. Mir geht er immer aus dem Wege; mir macht er keine von seinen Flausen vor. Nun, nur noch ein paar Tage, bis ich alle Beweise beisammen habe; dann will ich ein offenes Wörtchen mit ihm reden. Er scheint schon so etwas zu merken; er sieht mich manchmal so eigenthümlich prüfend an. Aber einerlei; — bestätigt sich mein Verdacht — dann — keine Minute länger darf er mir dann hier bleiben. Und Leo, dieser übertrieben gutmüthige Patron, wird schön erstaunen, wenn ich ihm die Augen über die Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit seines Freundes Heinrich öffne. Nur das Einzige will ich, aus Rücksicht gegen die Familie, noch vielleicht den sauberen Wunsche Heinrich zugestehen: daß nämlich die Sache verschwiegen bleibt; aber fort muß er, fort sogleich und — fort für immer.“

4.

Ein schöner Sommermorgen hatte, wie gewöhnlich, die beiden Vettern in Leo's Zimmer zusammengeführt.

Leo hatte sich nachlässig auf eine Causeuse gestreckt und starrte mit träumerischem Lächeln nach den Schandekeln und Reliefs der Zimmerdecke empor, während Heinrich zerstreut auf der Tischplatte in hingeworfener Cigarrenasche malte.

„Ich dachte eben daran“ — begann Leo nach längerem Schweigen — „wenn wir heute nach der Stadt kommen, so wollen wir doch einmal beim Baumeister vorkahren. Ich möchte mit ihm reden. Der linke Schloßflügel, den meine selige Mutter bewohnte, scheint mir mancher Reparaturen zu bedürfen.“

„Heureka! eine Lebensaufgabe,“ scherzte Heinrich, während sein Blick im Widerspruche mit dem leichten Tone seiner Worte prüfend und beobachtend nach dem jungen Grafen hinüberglitt. „Ich gratulire zu der Entdeckung. Dieselbe steht sicher im Zusam-

menhange mit der Gastfreundschaft und den frohen Festen, auf welche unsere Bekannten nun schon seit langer Zeit als Lohn für ihre vielen bewiesenen Aufmerksamkeiten rechnen zu dürfen glaubten.“

„Vorläufig wohl nicht. Ich habe das Leb'n satt.“

„Folgen die üblichen gelehrten Tiraden über Selbstmord?“ ipötelte Heinrich.

„Gewiß nicht. Niemals haben mir derartige Gedanken ferner gelegen, als jetzt. Ich meinte nur die bisherige Lebensweise, deren ich herzlich überdrüssig bin.“

„Du wirst Dich doch wohl nicht auf die Dauer der Pflicht entziehen können, Gastfreundschaft auf Schloß Wulffenstein zu üben.“

„Das lag auch nicht in meiner Absicht; ich glaubte nur so lange zögern zu sollen, bis es mir möglich sein würde, auch die Damenwelt würdig hier zu empfangen, und auch dieser gegenüber mein Haus in angemessener Weise zu repräsentiren.“

Leo hatte das stehend und verlegen gesagt; er beabsichtigte seinem Vater die ersten Eröffnungen über seine geheimen Hoffnungen und Pläne zu machen, und erröthete bei der ersten Andeutung derselben wie ein junges Mädchen. Da er Heinrich nicht anzusehen wagte, sondern zum Schutz für seine Verlegenheit den Blick fest an die Zimmerdecke geheftet hielt, so entging ihm das Finsterdrohende in Heinrich's Augen, als dieser jetzt nach ihm herüber sah. Aber schon im nächsten Augenblicke glätteten sich wieder Heinrich's Mienen und er rief scherzend: „Ist es bereits so weit mit Deinem Lebensüberdruße gekommen, mein Roderich, daß Du in Deiner Verzweiflung sogar an's Heirathen denkst?“

Leo erröthete von Neuem, „Aber, mein Gott, der Gedanke ist doch so natürlich, er liegt doch so nahe.“

„Ich gestehe, daß er mich bei Dir für einen Augenblick über-rascht hat. Ein Mann wie Du, mit allen Glücksgütern ausgestattet, der verwöhnte Liebling der Gesellschaft und insbesondere der Damen, des abgegragteste Feind des geringsten Zwanges — und entschließt sich zu einem echt spießbürgerlichen Ehebunde — wohl vorläufig nur in abstracto denn ich zweifle, daß die Engel nach Deinem Ideale so leicht aufzutreiben sein dürften — zu einem Ehebunde, diesem lebenslangen Himmelschuh jeder freien Bewegung, diesem Kober der unermüdlichsten zarten Rücksichten, dieser Symphonie des Kindergeschreis und Weibergezanks, diesem Alamanach des Stadtklatsches, dieser Konduitenliste kleiner Vernachlässigungen und Galanterien gegen andere Damen, dieser — nein, laß mich erst einmal lachen; der Gedanke ist mir gar zu possitlich: der Philosoph, Graf Leo von Wulffenstein, hat sich in der Theorie von der Nothwendigkeit der Ehre überzeugt und geht nun zu praktischen Experimenten an seiner eigenen hohen Person über. Schon sehe ich Dich im geblühten Schlafrock mit der Zipfelmütze und der langen Pfeife in ernstlicher Berathung mit Deiner theueren Ehegattin über den heutigen Küchenzettel, schon sehe ich Dich als Mimos, Nealus und Rhadamanthus in einer Person thronen, um über die Rangstreitigkeiten zwischen der Köchin und Stubenmagd Dein endgültiges, wohlvermogenes Urtheil abzugeben. Nein, der Gedanke ist gar zu köstlich: Freund Leo will heirathen!“

Den jungen Grafen hatte der spöttische, frivole Ton unangenehm berührt; Heinrich bemerkte es, als er verstohlen den Blick hinüber gleiten ließ, und ein eigenthümliches Lächeln umspielte seinen Mund:

Er hatte absichtlich jede Vermuthung über die Wahl Leo's vermieden, um desto ungehinderter und freier spotten zu können, und fuhr nun mit einem Male ernster, ruhiger fort: „Freilich, wenn ich mir die Sache recht überlege, so kann ich Dir Deinen Entschluß nicht gerade verdenken. Bei Deiner Neigung zur Hypochondrie und zu trüben, selbstpeinigenden Grübeleien bedarfst Du fortwährend Jemandes, der sich die Aufgabe stellt, Dich zu zerstreuen und auf andere Gedanken zu bringen, und wenn ich nun nicht mehr immer an Deiner Seite sein sollte —“

(Fortsetzung folgt.)

### Frankfurter Gold-Kurs.

vom 20. Februar 1877.

	Rmk.	Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Dufaten	9	60—65
20-Franken-Stücke	16	26—30
Englische Sovereigns	20	35—40
Dollars in Gold	4	16—19
Russische Imperiales	16	75—80

**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Revier Adelsberg und Schorndorf.  
Nadelholz-Stangen und  
Brennholz-Verkauf.**

**Samstag den 3. März Morgens  
11 Uhr** im Stern in Plüderhausen aus  
Untere Remshalde, Schweitzer Schlag, Vogel-  
baurenebene und Eisenrain:

Derbstangen: 30 Stk. 11 und mehr  
Meter, 680 Stk. 9—11 m., 380 Stk.  
7—9 m.; Reisstangen: 1670 Stk.  
7 und mehr Meter, 1810 Stk. 5—7 m.,  
2340 Stk. 3—5 m., 4785 Stk. bis  
3 m. lang; ferner 33 Nm. Anbruch-  
holz und ungebundenes Nadelreis,  
geschätzt zu 2680 Wellen.

Das Material wird von Morgens 8 Uhr  
an durch das Schutzpersonal vorgezeigt.

Revier Schorndorf.

**Holzverkauf.**

**Montag den 26 Febr.** aus Obere  
Neutwiese und Saufang:

Nm. 10 eichene Prügel, 88 buchene  
Scheiter, 138 dto. Prügel, 17 birchene  
Scheiter, 39 dto. Prügel, 21 erkene  
Scheiter, 19 dto. Prügel. 277 Laub-  
und 9 Nadelholz-Anbruch, 1330 bu-  
chene, 1000 gemischte Wellen, unge-  
bundenes Laub- und Nadelreis, ge-  
schätzt zu 2035.

Morgens 9 Uhr auf dem Spitalhof.

Ferner am gleichen Tage aus Krumm-  
wege:

2110 Nadelholzstangen von 3—11 M.  
13 Nm. Nadelholz-Prügel, 21 An-  
bruch-Nadelreis auf Haufen geschätzt  
zu 100 Wellen.

Revier Wianenden.

**Holzverkauf.**

**Am Montag den 26. d. Mts.**  
im Zwerenberg:

1 Eiche mit 1,22 Fm., 830 Nadel-  
holzstangen mit 2—12 M. Länge,  
84 Nm. meist forchenes Kasterholz,  
6280 gemischte und forchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im  
Schlag auf dem Schaftried.

Reichenberg, den 16. Febr. 1877.

**R. Forstamt.  
Bechtner.**

Welzheim.

Der Unterzeichnete verkauft einen  
Halbmorgen

**Wiesen**

in den Hölwiesen und ein Viertel

**Galgentheil.**

Man kann täglich einen Kauf mit mir ab-  
schließen.

**Daniel Dettle.** Bauer,  
beim Turnplatz.

Breitenfürst.

**1800 M. Pflanzgeld**

liegen gegen gefähliche Sicherheit zum Aus-  
leihen parat.

**Wagner Schüle.**

**Murrthalbahn.**

**K. Eisenbahnbauamt Backnang.**

**Lieferung von eichenen Schwellen, Dielen und Pflocklingen  
von Forstholz.**

Die Lieferung von Schwellen, Dielen und Pflocklingen für die eisernen Brücken  
der Linie Backnang—Sulzbach soll im Submissionswege vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag ist

die Lieferung zu . . . . . 5750 M.  
die Handarbeit zu . . . . . 990 M. 77 Pf.

berechnet.

Liebhaber zur Lieferung, sowie zur Handarbeit, werden eingeladen, den Kostenvor-  
anschlag, das Bedingnißheft und die Zeichnungen auf dem Bureau der unterzeichneten  
Stelle einzusehen und ihre Offerte unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeug-  
nissen schriftlich, versiegelt, spätestens bis

**Dienstag den 27. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,**  
einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Backnang, den 17. Februar 1877.

**K. Eisenbahnbauamt.  
Möll.**

**Grosser Sieg der Wissenschaft!!!**

Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit:

**Epilepsie—Fallsucht—Krämpfe**

durch ein allseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das  
ganze Leben hindurch zu heilen. —  
Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter  
Angabe des Alters und Dauer des Leidens schriftlich wenden an

**C. W. Telle,**  
Berlin, Neuenburgerstraße 9.

Hägerhof,  
Gemeinde Kaisersbach.

**Fahrniß-Auktion.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der weibl.  
**Friedrich  
Elfer's Wittwe**  
in Hägerhof wird  
die vorhandene  
Fahrniß, beste-  
hend in:

Büchern, Kleidern, Betten, Leinwand,  
Küchengeräth, allgemeiner Hausrath  
und ca. 10 Zmi Most, sowie ca.  
30 Einri Kartoffeln,

am  
**Samstag, den 24. Februar 1877  
von Vormittags 9 Uhr an,**  
im Hause der Verstorbenen im öffentlichen  
Aufftreich verkauft, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.  
Den 20. Febr. 1877.  
**Schultheissenamt.**

Kallenberg.

Unterzeichneter bringt am  
nächsten Kaisersbacher Markt  
den 22. Februar eine Parthie

**Milchschweine**

zum Verkauf.

Gutsbesitzer  
**Banba.**

**Weis**

schön weiß, 10 Pfd. für 160 Pfenig,  
einpfecht

**W. Weismann's W.**  
in Alfdorf.

**Krieger-Verein Welzheim.**  
**Sonntag den 25. d. M.**  
**Nachmittags 3 Uhr**  
Versammlung bei **Gottl. Steinle.**  
**Der Ausschuß.**

Heute Donnerstag Abend **G** im Löwen  
bei ausgezeichnetem **Weissensteiner Bier.**

**Wallenzinia.**  
Heute Donnerstag  
Abend-Unterhaltung.